

gestelltes, ausführliches Regest, inhaltliche Zusammenfassung, erleichtert dem Leser den Einstieg und bietet ihm eine schnelle Information. Eindrücklich bieten die Briefe, weit über Barbaras Biografie hinaus, «unvergleichliche Einblicke in höfisches Leben und fürstliche Herrschaft zur Zeit der Renaissance in Italien und Deutschland». Breit und sehr anschaulich berichten sie über den Alltag, über Feste und Feiern, Politik und Ereignisse, Kunst und Religion, Familie und Freundschaften. Persönliche Gefühle werden ebenso sichtbar wie vermeintlich allgemeine Weisheiten.

Vorzüglich ist auch der (ebenso wie die Regesten und Kommentare) deutsch-italienisch zweisprachige Einführungsteil des Bandes (Seite 9–84). In einem ersten Kapitel (Seite 11–34) wird Barbaras Leben, die «Jugend zwischen familiären Banden und politischen Überlegungen», sowie als Gräfin und Herzogin von Württemberg beschrieben. Im zweiten (Seite 35–49) folgt ein Überblick zur Korrespondenz und deren Überlieferung in Mantua, Stuttgart und Innsbruck. Das dritte Kapitel (Seite 50–78) schließlich ordnet den Briefwechsel in den Kontext des spätmittelalterlichen Korrespondenzwesens. Dass dieses hervorragende Buch über einen umfassenden Anhang mit Personen- und Ortsregister, Stammtafeln, Quellen und Literaturverzeichnis sowie Abbildungsnachweisen verfügt, versteht sich fast von selbst.

Wilfried Setzler

Stefan Ehrenpreis, Andreas Gotzmann und Stephan Wendehorst (Hrsg.)

Kaiser und Reich in der jüdischen Lokalgeschichte (bibliothek altes Reich baR, Band 7).

Oldenbourg Verlag München 2013.

321 Seiten mit einigen Abbildungen.

Fester Einband €69,80.

ISBN 978-3-486-70251-4

Dieser Tagungsband vereint zwölf Aufsätze zur neuzeitlichen Geschichte, die sich alle mit dem Verhältnis der jüdischen Minderheit zur christlichen Mehrheitsbevölkerung beschäftigen und die lokalen Lebensbedingungen von Juden mit «translo-

kalen Kontexten der imperialen Ebene» spiegeln. Sie fokussieren dabei auf die Frage, welche Möglichkeiten der Lebensgestaltung, welche Handlungsfelder bot ihnen das Spannungsgeflecht zwischen dem Reich bzw. dem Kaiser und den Territorialherrschaften – Reichsstädte, Fürstentümer, Grafschaften –, die zudem noch untereinander konkurrierten. Deutlich werden dabei, wie die unterschiedlichen Rechtsverhältnisse das jüdische Leben prägen, Gestaltungsspielräume schaffen, einengen oder zuschnüren.

Besonders empfohlen werden kann allen, die sich speziell für die Geschichte der Juden in Württemberg interessieren, der Aufsatz von Thomas Lau über die Buchauer Juden. 1748 war es in der kleinen Reichsstadt, in der seit längerem Juden angesiedelt waren, zu einem Streit innerhalb der christlich-bürgerlichen Gesellschaft gekommen, bei dem eine starke oppositionelle Gruppe die Ratsmehrheit und städtische Obrigkeit angriff, ihr Misswirtschaft und Korruption unterstellte. Während die eine Partei Unterstützung vom Schwäbischen Reichskreis unter Führung von Württemberg erhielt, fand die andere Gehör beim kaiserlichen Reichshofrat in Wien. Zu Beginn des Jahres 1749 besetzten Kreistruppen die Stadt, eine kaiserliche Kommission fand sich ein, Verhandlungen folgten, die sich monatelang hinzogen. Am Ende hatten die Kosten des Militäreinsatzes, der Diplomaten, Advokaten und Agenten, zusammen mit den Bußgeldern, die der Opposition auferlegt wurden, die Stadt in einen «Schuldensumpf gestürzt». In dieser Situation fiel der jüdischen Gemeinde bzw. ihrer wirtschaftlichen Kraft, welche die der christlichen Bevölkerung übertraf, eine neue Rolle zu. Aus einer Randgruppe wurde ein Machtfaktor, der nicht ignoriert oder übergangen werden konnte. Die Drohung der Juden mit ihrem Auszug aus der Stadt versetzte die Bürgerschaft gar «in Angst und Schrecken». Es ist spannend zu lesen, was sich daraus entwickelte: die Zahl der jüdischen Familien stieg in den folgenden Jahrzehnten, der Bau einer Synagoge wurde erlaubt und vieles mehr ...

Sibylle Wrobbel

Valérie Hammerbacher und Anja Krämer

Stuttgart. Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts. 22 Stadtpaziergänge.

G. Braun Buchverlag Karlsruhe 2013. 316 Seiten mit 252 Farbbildungen und 23 Karten. Klappenbroschur €19,95. ISBN 978-3-7650-8612-0

Die Landeshauptstadt ist unbestritten Architektur-Metropole der Moderne. Seit den 1920er-Jahren war und ist der Blick auf Stuttgart gerichtet, wenn es um neue Strömungen in der Baukultur geht, andererseits sind auch Stuttgarts Architekten und Ingenieure weltweit gefragt. Diesen guten Ruf greifen die beiden in der Kunst- und Architekturgeschichte beheimateten Autorinnen Valérie Hammerbacher und Anja Krämer auf und nehmen uns mit auf 22 über das gesamte Stadtgebiet verteilte Architekturspaziergänge. Sie führen uns zu Beispielen des frühen 20. Jahrhunderts, von der Villa Reitzenstein bis zur Siedlung Ostheim und der Gartenstadt Luginsland bis zu bekannten wie unbekanntenen Stätten der beginnenden Moderne, wie Hauptbahnhof, Weißenhof, Tagblatt-Turm, aber auch Stadtbad Heschlach oder Raitelsbergsiedlung. Besonderes Augenmerk richten sie auf die Architektur der 1950er- bis 1970er-Jahre, die zwischenzeitlich zu einem Hauptaufgabenfeld der Denkmalpflege geworden ist, und geleiten uns über die 1980er-Jahre, in denen die Staatsgalerie entstand, bis hin zu ganz aktuellen Bauwerken. Sie zeigen uns Villen am Killesberg und Verwaltungsbauten der Innenstadt, Museumsgebäude und innovative Wohnquartiere, Kirchen und Rathäuser, Türme, Schulen, Mehrgenerationenhäuser und vieles mehr.

Auch wenn vieles bekannt ist, darf es hier nicht übergangen werden, aber man begegnet auf den Touren auch mancher Überraschung, und man darf den Autorinnen wie diesen Gebäuden wünschen, dass aus dem Geheimgipfel bald ein lohnenswertes Ziel wird, wenn man sich für zeitgenössische Architektur in der Landeshauptstadt, aber nicht nur dort, interessiert. Den Boden für ein breites